

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 4: **Schweizer Modewoche**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

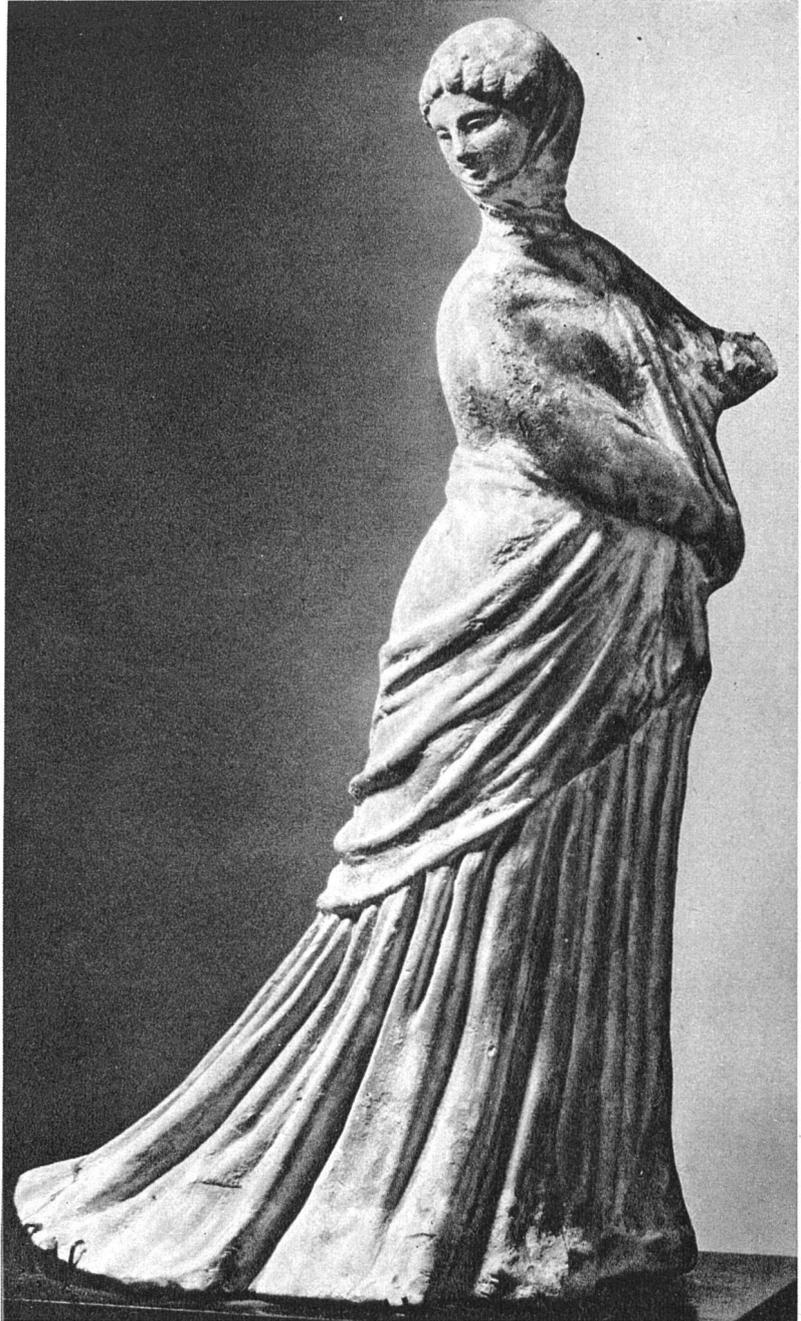
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Griechisches Kostümfigürchen, Terracotta, aus Tanagra, im Louvre, Paris

SONDERHEFT SCHWEIZER MODEWOCHE

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung der modebedingten Industrien der Schweiz informieren die Angaben des Direktors der Modewoche Dr. Staehelin. Auch sonst darf aber die Veranstaltung nicht als «Luxus» im Sinn eines überflüssigen Aufwandes taxiert werden. Es war eminent wichtig, dem Produzenten und Publikum zu zeigen, dass die Schweiz auch unter den heutigen Verhältnissen aus eigener Kraft in ihren Erzeugnissen das internationale Niveau wahren kann, und dies ist der I. Schweizer Modewoche überzeugend gelungen. Unsere Bildauswahl soll einen Gesamteindruck der Veranstaltung vermitteln; es versteht sich von selbst, dass dabei nicht alle Ausstellungen abgebildet werden konnten, die dies verdient hätten — die Auswahl bedeutet also kein Präjudiz gegen die Nichtabgebildeten. Leitender Architekt der Ausstellung war Karl Egender BSA, Zürich. Unter seiner Leitung arbeiteten an der Ausstattung der einzelnen Stände etwa 20 Grafiker und 30 Dekorateure.